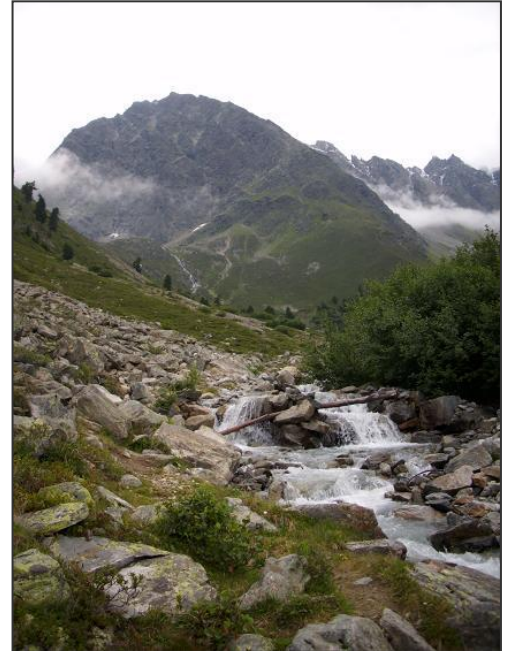


Hüttenwochenende im Verpeital

Eine Überraschungstour zu den Steinböcken!

Vom 29.07. bis zum 31.07. plante ich eine Hüttentour ins Verpeital, einem Seitental des Kaunertals, zur gleichnamigen Verpeilhütte auf 2025 m. Es waren dann immerhin doch vier Vereinsmitglieder die sich am Freitagmorgen auf den Weg in Richtung Öztaler Alpen machten.

Also, Freitag: Barbara und ich fuhren am frühen Morgen mit recht gemischten Gefühlen los, waren doch wieder einmal die Wetterprognosen recht durchwachsen. Aber bei diesem " Sommer " war ja nichts anderes zu erwarten. Ein wenig später fuhren auch Th. Vogt und R. Hensel in Meiningen los, sie wollten die Tour noch um zwei weitere Tage verlängern. Kurz vor Füßen begann es dann, wie befürchtet, zu regnen. Unsere Stimmung war am Boden, aber wie gesagt was wollte man auch bei diesem Ekel-sommer erwarten? Aber, oh Wunder, als wir den Fernpass überwunden hatten schaute doch tatsächlich die Sonne heraus, es war immer noch recht bewölkt aber die Gesamtsituation war doch recht hoffnungsvoll. Am Parkplatz in Feichten (1.289 m) begannen Barbara und ich den Aufstieg. Alternativ kann man auch über den Forstweg zur Verpeilalm (1.802 m) fahren und von dort aus recht kinder- und familienfreundlich zur Hütte aufsteigen. Zuerst läuft man recht gemütlich auf einem unbefestigten Wirtschaftsweg, nach ca. 800 m kann man dann den Weg verlassen und auf einem Bergpfad den weiteren Aufstieg bewältigen. Dieser verläuft durch einen Fichtenbergwald, mal recht steil, mal etwas ebener. Anfangs kann man regelmäßig unter sich Feichten betrachten, dann dominiert linker Hand das beeindruckende Bergmassiv des Schweikert (2.881m). Dann, nach einer letzten steilen Kehre, steht man unvermittelt auf dem, proppevollen Parkplatz der Verpeilalpe auf 1.802 m. Hier, Welch Freude, trafen wir auf Thomas und Reiner und das ohne richtige Absprache. Eigentlich hatten wir einfach das



Treffen auf der Hütte am frühen Nachmittag vereinbart. Gemeinsam stiegen wir die restlichen 200 hm, angeregt plaudernd, zur Hütte auf. Von der Verpeilalpe aus konnte man nahezu auf der gesamten



Wegstrecke die mächtige Felspyramide des Schwabenkopfes (3.379 m) bewundern. Auf der Hütte angekommen, ließen wir uns auf der letzten noch freien Bank vor der Hütte nieder und begannen mit der Planung der Tour des folgenden Tages. Das Tal bietet reichlich Auswahl, wie zum Beispiel Touren zum Schweikert (2.881 m), Mooskopf (2.532 m), Mandatschkopf (2.783 m) oder auch den Übergang zur Kaunergradhütte. Schließlich einigten wir uns, auch des instabilen Wetters wegen, eine Tour zum Schweigertfernersee zu unternehmen.



Am Abend wurden wir dann von der Hüttenmannschaft mit einem vorzüglichen Grillabend überrascht, es schmeckte vorzüglich! Österreicher können halt auch genauso gut wie wir Thüringer brutzeln. Die nächste Überraschung erwartete uns zum Sonnenuntergang. Die dichte, geschlossene Bewölkung, welche den Talschluss des Verpeiltals fest im "Griff" hatte, riss auf. Es zeigte sich teilweise blauer Himmel und die letzten Sonnenstrahlen erzeugten ein wunderschönes Lichtspiel an den Hängen der Berge. Langsam verschwand die Abendsonne hinter der Bergkette der Gamsköpfe auf

der Westseite des Kaunertals. Romantisch. Da es nun merklich kühler wurde, verbrachten wir den restlichen Abend in der vollen, aber urgemütlichen komplett in Holz gehaltenen Stube der Hütte. (DAV-Sektion Frankfurt am Main)

Der Samstag: Nach dem Frühstück begannen wir unsere Tour. Der Verpeilbach wurde überquert und dann gemütlich an dessen Ufer entlang in Richtung Verpeiljoch gewandert. Nach einem knappen Kilometer schwenkt der Weg nordwärts, es geht nun steiler dem Roßkarle empor. Der Pfad führt durch ausgedehnte Alpenrosenbüsche. Schade dass diese nicht mehr blühten. Links von uns erhob sich die zerklüftete Felsformation des Hochrinnegg (3.067 m). Rechts gaben Wolkenlücken immer wieder einen Blick auf die Sonnenkögel (3.008 m) frei und hinter uns dominierten der Schwabenkopf (3.379 m) und die Verpeilspitze mit 3.425 m Höhe. Im Übergangsbereich von den Alpenrosenbüschen zu den anschließenden Blockgrashängen trafen wir auf die nächste, nicht zu übertreffende Überraschung. Direkt vor uns, in etwa 15 bis 20 m Entfernung, äste gemütlich und ohne viel Scheu, eine ganze Herde (oder Familie) STEINBÖCKE. Etwa 25 bis 30 Tiere. Seit 1993 bin ich nun in den Alpen unterwegs, bisher sah ich nur mal einen einzelnen Bock in großer Entfernung.



Dieser Anblick war unglaublich! Sofort war mein "Jagdtrieb" geweckt. Fotoapparat gezückt und in gebückter Haltung schlich ich mich ganz langsam näher. Ein Foto nach dem anderen glückte mir, denn die Gruppe floh nicht wie zu erwarten war, sondern wich nur langsam und ebenfalls ohne Hast immer wieder mal etwas zurück. Ich konnte mich nicht mehr losreißen, Foto, Video anschleichen, Foto, Video, ... usw. und so fort. Erst auf eindringliches drängeln der Anderen setzte ich den Aufstieg fort. Kurz darauf endete der Pfad und es ging über ein Blockgeröllfeld, das etwas oberhalb des Schweikertfernersees endet. Nur ein paar Meter abwärts und unser Tourziel war erreicht. Der See liegt in einem kreisrunden, fast geschlossenen Talschluss, direkt umrahmt von neun ordentlichen Dreitausendern, welche sich in regelmäßigen Abständen mal von Wolken verhüllt, mal schön im gleißendem Sonnenlicht zeigten. Am steinigen Ufer war dann unsere Mittagsrast. Ausgiebig genossen wir das unmittelbare, beeindruckende Panorama der leicht schneebedeckten Bergformationen, die von den Wolken umwabert wurden. Hier wurde uns dann auch die nächste Überraschung richtig bewusst. Nämlich, dass wir bei diesen instabilen Wetterverhältnissen immer noch nicht im Regen saßen. Normalerweise hätte es eigentlich ordentlich "schütten" müssen. Gut so, es gibt schlimmeres, als Wetter welches besser ist als angekündigt. Gerade als wir zum Abstieg aufbrechen wollten, schwappten jedoch über das Rofelejoch dichtere schwarze Wolken, unsere Schonzeit könnte schnell zu Ende gehen. Wir stiegen etwas östlicher in der Nähe des Verpeilbaches, auf einem Pfad der nicht in der Karte verzeichnet war, wieder Richtung Hütte ab. Etwa auf der Hälfte des Abstiegsweges wurden wir dann doch noch von einem leichten Regenschauer erwischt. War nicht schlimm und auch recht schnell vorüber. Hier sahen wir dann, zum wiederholten male, in etwas größerer Entfernung, die Stein-





bockgruppe. Sie waren auch in tiefere Regionen gewechselt. Am Verpeilbach angekommen, überquerten wir Diesen auf einer abenteuerlichen, wackeligen Brücke, bestehend aus zwei dünnen Fichtenstämmchen und einem darüber gelegten Brett. Wir kamen jedoch alle trockenen Fußes an der anderen Uferseite an. Den Rest des Weges zur Hütte schlenderten wir gemütlich über das Schönbödele, vorbei an allerlei Blumen- und Orchideenansammlungen. In der



Verpeilhütte angekommen, wartete die nächste Überraschung auf uns. Die am Freitag schon recht volle Hütte war nun am Samstagnachmittag absolut ausgelastet. Auf bitten der Hüttenwirtin wechselten wir unser Lager, nicht unbedingt zu unserem Nachteil, denn nun waren wir fast unter uns. Auch recht angenehm. Nur ein Vater mit seinem kleinen Sohn lag noch neben uns. Der Abend war dann in der, sagen wir mal, "ausgelasteten"

Hüttenstube recht lebhaft. Dazu wuselten dutzende Kinder ausgelassen kreuz und quer durch die Korridore. Die Hüttenmannschaft hatte die Lage aber voll unter Kontrolle. Die Verpeilhütte ist nun mal, auf Grund ihrer guten Erreichbarkeit, familienfreundlich und das ist auch gut so. Wie will man sonst den Nachwuchs für die Natur, die Berge und die AV-Hütten, begeistern?



Schade, Sonntag: Nach dem Frühstück verabschiedeten Barbara und ich uns von Reiner und Thomas. Die Beiden wollten noch zwei Tage länger bleiben und eine Tour zur Kaunergradhütte (2.817 m) unternehmen. Der Sonntagmorgen war dann, jedenfalls für mich, KEINE Überraschung, es war wie immer: Freitag und Samstag durchwachsenes Wetter, Sonntag schönstes Bergwetter für den Abstieg. Andersherum wäre es auch mal nicht schlecht gewesen. Ohne Hast stiegen wir Richtung Feichten ab, erfreuten uns dabei an

vielen Orchideen am Wegesrand und fanden obendrein noch etliche Pilze. Gegen Mittag erreichten wir unser Auto. Eine erlebnisreiche, schöne Bergtour mit vielen Überraschungen ging zu Ende. Vor allem, werde ich die beeindruckende Begegnung mit den Steinböcken so schnell nicht vergessen.

Die Heimfahrt war dann schon wieder eine Überraschung, von der übelsten Art: Zweieinhalb Stunden Stau über den Fernpass bis Reutte und was soll ich sagen, die absolute Seuche!

Zur unbedingten Nachahmung empfohlen! Beste Grüße und bis bald, Euer Steffen W.

